

# Johannestag hat in Beckum als Festtag hohe Bedeutung

**Beckum (gl).** Der Johannes- oder Johannstag am 24. Juni war bereits im Mittelalter ein hoher kirchlicher Feiertag der mit Prozessionen, Volksfesten und vielfältigen alten Bräuchen begangen wurde. Auch in Beckum hatte der Geburtstag von Johannes dem Täufer eine besondere Bedeutung. Er wurde bis zum Jahr 1828 von der Bevölkerung mit gläubiger Inbrunst gefeiert, wozu auch die Johannesprozession gehörte.

Das war eine große sechsstündige Prozession, die zu den vier Kapellen im Stadtfeld führte, wobei als Hauptziel die Quirinuskapelle am Siechenhaus galt. Frühmorgens versammelten sich die Angehörigen der Sodalitäten - wie sich die sozialen und christlichen Verbände nannten, Vereine, Schulen, Zünfte und Ämter sowie die Honoratioren und Geistlichen an der Stephanuskirche, bevor sich um 6 Uhr die Prozession in Richtung Marienkapelle in Bewegung setzte. Neben dem Allerheiligsten unter einem Baldachin wurde der kostbare Reliquien-schrein - der ab 1881 die Reliquien der Heiligen Prudentia beherbergte - mitgeführt, der nach uraltem Recht von den Angehörigen des Bäckeramtes getragen wurde.

Am Hammhäuschen, wie der Volksmund die Marienkapelle nannte, wurde die Sodalitätsmesse gefeiert. Dann führte der Weg in die Stadt zurück, wieder zum Westtor hinein und zum Nordtor hinaus zur Antoniuskapelle (1906 abgebrochen) auf den „Nordenfeuermarkt“. Sie lag am Rande des damaligen Friedhofs auf dem heutigen Marienplatz, gegenüber der Antoniusstraße, die hier ihren Namen ableitet.

Nach einer kleinen Andacht zog die Prozession durch den Kapellengang (Antoniusstraße) am Siechenbach entlang zur Quirinuskapelle am Siechenhaus. Während hier wiederum eine Messe zelebriert wurde, lagerten die Teilnehmer der Prozession im Bereich von Kapelle und Siechenhaus (1900 abgebrochen) bis hin zum Siechenbach. Fahnenträger und Messdiener bekamen hier eine „Mundportion Kuchen-Plätzkes“, wie es hieß. Dann überquerte die Prozession die Stromberger Straße, zog über den Honerberg querfeldein zum Lehmkuhlchen. Dort in Nachbarschaft zu einer Lehmkuhle lag bis 1839 die Klarakapelle (am Klara-Kinderheim), wo wiederum eine Andacht abgehalten wurde. Über das Feld der Patres, dem heutigen Pater- und

Dalmerweg, ging es wieder in die Stadt zurück. Weitere alte Flurbezeichnungen wie Jansweg und Priärgehucht (Predigtstrauch) zeugten im Stadtfeld viele Jahre vom Verlauf dieser Prozession. Durch das Südtor am Kloster Blumenthal vorbei kam man um 12 Uhr wieder an der St. Stephanuskirche an, wo nach sechs Stunden die „graute Jansprossjaune“ ihren Abschluss fand.

Als zum Leidwesen der Bevölkerung im Jahre 1828 der Johannstag abgeschafft wurde, hatte die Prozession schon einige Jahre nicht mehr stattgefunden. Trotzdem gingen manche Bürger noch jahrelang betend den Prozessionsweg (der heutige Prozessionsweg hat einen anderen Ursprung). Im katholischen Christentum war dieser Feiertag seit dem vierten Jahrhundert bekannt und tief verwurzelt. Zur Sommersonnenwende am 24. Juni wurde er festlich begangen. Warum er in Beckum gegen den Willen der Bevölkerung abgeschafft wurde, ist nicht bekannt. Die Menschen in Beckum sahen darin die Ursache vieler Unglücke und Wetterkapiolen und führten diese Vorkommnisse noch jahrelang auf die Aufhebung des Feiertags zurück.

**Hugo Schürbüscher**